

Dr. Toke Hoffmeister (Kiel) · @tokehoff  
hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

## Vagheit – Differenz – Wirkung. Warum wir Laien (nicht) verstehen.

Übersetzung für Laien, Übersetzung von Laien. Perspektiven auf die  
Laientranslation und Laientranslatologie in der Romania, Hildesheim

04.10.2021



## Vagheit – Differenz - Wirkung

Warum wir Laien nicht verstehen...

...und es trotzdem versuchen sollten.

...und wie wir es trotzdem schaffen können.

...und das gar nicht so schlimm ist.

### Ausgangslage:

‘Übersetzungen’ laienlinguistischer  
Konzeptbezeichnungen in linguistische Kategorien

Übersetzen – Verstehen  
(*Translational Hermeneutics*)

# Gliederung

- (1) Vagheit: Warum wir Laien nicht verstehen
- (2) Differenz: Wie wir es trotzdem schaffen können
- (3) Wirkung: Warum alles gar nicht so schlimm ist

(1) Vagheit



„vage (weil ambige) oder metaphorische Aussagen sind schwer zu **falsifizieren**“

(Kasper & Purschke 2017: 209).

„It (nonspecialist knowledge, T.H.) **is certainly not „false“**, as the word „folk“ is often misunderstood. Nonlinguists (i.e., the “folk”, so far as language is concerned) may be right or wrong about language from a scientific point of view. As in other areas (e.g. folk botany, folk medicine) they **may even have insights that scientists would like to follow up on**, but they may also have beliefs that are at odds with scientific notions.“  
(Preston 2019: 141)



„vage (weil ambige) oder metaphorische Aussagen sind schwer zu **falsifizieren**“

(Kasper & Purschke 2017: 209).

Drei Probleme mit laienlinguistischen Daten:

1. Situativitätsproblem (ad-hoc-Problem)
2. Epistemizitätsproblem
3. Mehrdeutigkeitsproblem

„It (nonspecialist knowledge, T.H.) is **certainly not „false“**, as the word „folk“ is often misunderstood. Nonlinguists (i.e., the “folk”, so far as language is concerned) may be right or wrong about language from a scientific point of view. As in other areas (e.g. folk botany, folk medicine) they **may even have insights that scientists would like to follow up on**, but they may also have beliefs that are at odds with scientific notions.“  
(Preston 2019: 141)



„vage (weil ambige) oder metaphorische Aussagen sind schwer zu **falsifizieren**“

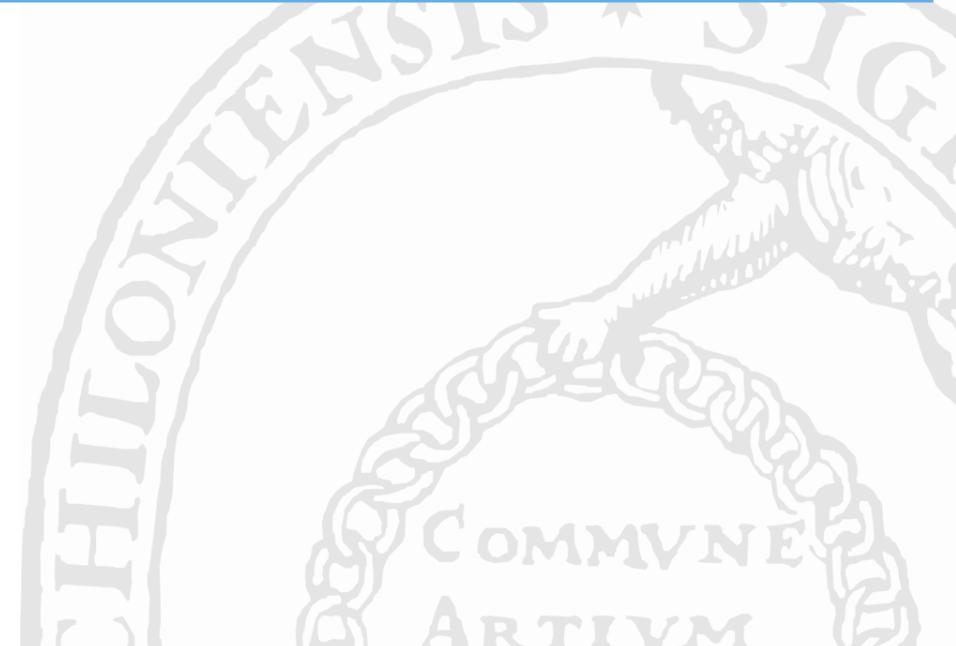
(Kasper & Purschke 2017: 209).

Drei Probleme mit laienlinguistischen Daten:

1. Situativitätsproblem (ad-hoc-Problem)
2. Epistemizitätsproblem
3. Mehrdeutigkeitsproblem

➡ Vagueness of knowledge (Unschärfe, Fuziness)

„It (nonspecialist knowledge, T.H.) is **certainly not „false“**, as the word „folk“ is often misunderstood. Nonlinguists (i.e., the “folk”, so far as language is concerned) may be right or wrong about language from a scientific point of view. As in other areas (e.g. folk botany, folk medicine) they **may even have insights that scientists would like to follow up on**, but they may also have beliefs that are at odds with scientific notions.“  
(Preston 2019: 141)



„vage (weil ambige) oder metaphorische Aussagen sind schwer zu **falsifizieren**“

(Kasper & Purschke 2017: 209).

### Drei Probleme mit laienlinguistischen Daten:

1. Situativitätsproblem (ad-hoc-Problem)
2. Epistemizitätsproblem
3. Mehrdeutigkeitsproblem

➔ Vagueness of knowledge (Unschärfe, Fuziness)

„It (nonspecialist knowledge, T.H.) is **certainly not „false“**, as the word „folk“ is often misunderstood. Nonlinguists (i.e., the “folk”, so far as language is concerned) may be right or wrong about language from a scientific point of view. As in other areas (e.g. folk botany, folk medicine) they **may even have insights that scientists would like to follow up on**, but they may also have beliefs that are at odds with scientific notions.“  
(Preston 2019: 141)

1.) Vagueness of knowledge führt zu Generalisierung, weswegen die Ausdrücke eine große Extension haben (z. B. *Grammatik*)

2.) Die Vagueness ist aber die hinreichende Bedingung für laikale Konzeptualisierungen, die Antworten und Bezeichnungen sind notwendig vage, weil es einerseits an Wissen bzw. Kompetenz und andererseits an Selbstbewusstsein mangelt, nicht vage zu sein.

„vage (weil ambige) oder metaphorische Aussagen sind schwer zu **falsifizieren**“

(Kasper & Purschke 2017: 209).

### Drei Probleme mit laienlinguistischen Daten:

1. Situativitätsproblem (ad-hoc-Problem)
2. Epistemizitätsproblem
3. Mehrdeutigkeitsproblem

➡ Vagueness of knowledge (Unschärfe, Fuziness)

„Die Eigenart des mythischen Denkens besteht nun aber darin, sich mit Hilfe von Mitteln auszudrücken, deren Zusammensetzung merkwürdig ist und die, obwohl vielumfassend, begrenzt bleiben [...]. Es erscheint somit als eine Art intellektueller Bastelei“ (Lévi-Strauss 1979: 29).

„It (nonspecialist knowledge, T.H.) is **certainly not „false“**, as the word „folk“ is often misunderstood. Nonlinguists (i.e., the “folk”, so far as language is concerned) may be right or wrong about language from a scientific point of view. As in other areas (e.g. folk botany, folk medicine) they **may even have insights that scientists would like to follow up on**, but they may also have beliefs that are at odds with scientific notions.“ (Preston 2019: 141)

1.) Vagueness of knowledge führt zu Generalisierung, weswegen die Ausdrücke eine große Extension haben (z. B. *Grammatik*)

2.) Die Vagueness ist aber die hinreichende Bedingung für laikale Konzeptualisierungen, die Antworten und Bezeichnungen sind notwendig vage, weil es einerseits an Wissen bzw. Kompetenz und andererseits an Selbstbewusstsein mangelt, nicht vage zu sein.

(2) Differenz



„[D]er Mythos des uninteressierten, unwissenden linguistischen Laien [kann] als widerlegt gelten [...]. Auch die Ansicht, Laien betrachteten die Sprache ‚undifferenziert‘ und missachteten „die reale innersprachliche Heterogenität“ (Mečiarová 2015: 151) entbehrt jedweder empirischen Grundlage; vielmehr zeigen die Daten, dass eher das Gegenteil der Fall ist: Laien sind interessiert, sie wissen um Strukturen aber auch Probleme ihrer Sprache. Sie betrachten die Sprache differenziert und multiperspektivisch“ (Hoffmeister 2021: 378).

Auch wenn die linguistischen Laien ihre Konzeptualisierungen ausdrücken, geht dies nur soweit wie die vage Alltagssprache dies zulässt. Die Grenzen der Alltagssprache bedeuten die Grenzen der Konzeptualisierungen (sensu L. Wittgenstein). Um Konzeptualisierungen zu schärfen, braucht es ein gewisses Begriffsinventar, eine differenzierte Terminologie, die in der Alltagssprache aufgrund der alltäglichen Problematiken nicht vorhanden ist und auch nicht gebraucht wird.

- a) Ein allgemeiner Ausdruck kann kein spezielles Phänomen adäquat beschreiben.
- b) Ein spezielles Phänomen existiert nur dort, wo es auch bezeichnet wird.
- c) Der Alltag zeichnet sich gerade durch Verallgemeinerungen (Prototypikalität, Schematizität) aus, die auch terminologisch sichtbar sind.

---

→ Linguistische Unschärferelation

„denn man würde sich jeder Möglichkeit berauben, das magische Denken zu verstehen, wenn man es als ein Moment oder als eine Etappe der technischen und wissenschaftlichen Entwicklung begreifen wollte. Es ist eher ein Schatten, der den Körper ankündigt, und in gewissem Sinn ebenso vollständig wie er, in all seiner Stofflosigkeit ebenso fertig und kohärent wie der feste Körper, dem er lediglich vorausgeht. Das magische Denken ist nicht ein erster Versuch, ein Anfang, eine Skizze, der Teil eines noch nicht verwirklichten Ganzen; es bildet ein genau artikuliertes System und ist in dieser Hinsicht unabhängig von dem anderen System, das die Wissenschaft später begründen wird [...] Anstatt also Magie und Wissenschaft als Gegensätze zu behandeln, wäre es besser, sie parallel zu setzen, als zwei Arten der Erkenntnis, die zwar hinsichtlich ihrer theoretischen und praktischen Ergebnisse ungleich sind [...], nicht aber bezüglich der Art der geistigen Prozesse, die die Voraussetzung beider sind und sich weniger der Natur nach unterscheiden als aufgrund der Erscheinungstypen, auf die sie sich beziehen.“

(Lévi-Strauss 1979: 25).

„denn man würde sich jeder Möglichkeit berauben, das magische Denken zu verstehen, wenn man es als ein Moment oder als eine Etappe der technischen und wissenschaftlichen Entwicklung begreifen wollte. Es ist eher ein Schatten, der den Körper ankündigt, und in gewissem Sinn ebenso vollständig wie er, in all seiner Stofflosigkeit ebenso fertig und kohärent wie der feste Körper, dem er lediglich vorausgeht. Das magische Denken ist nicht ein erster Versuch, ein Anfang, eine Skizze, der Teil eines noch nicht verwirklichten Ganzen; **es bildet ein genau artikuliertes System und ist in dieser Hinsicht unabhängig von dem anderen System**, das die Wissenschaft später begründen wird [...] Anstatt also Magie und Wissenschaft als Gegensätze zu behandeln, wäre es besser, sie parallel zu setzen, als **zwei Arten der Erkenntnis, die zwar hinsichtlich ihrer theoretischen und praktischen Ergebnisse ungleich sind [...], nicht aber bezüglich der Art der geistigen Prozesse, die die Voraussetzung beider sind und sich weniger der Natur nach unterscheiden als aufgrund der Erscheinungstypen, auf die sie sich beziehen.**“

(Lévi-Strauss 1979: 25).

Vagheit

vage Differenz

prägnante Differenz

Alltägliche  
Lebenswelt

Wissenschaft

Differenz

Toke Hoffmeister (Uni Kiel) · hoffmeister@germsem.uni-kiel.de

- (1) Vagheit
- (2) Differenz
- (3) Wirkung

04.10.2021

### (3) Wirkung



Die Aufgabe der Linguistik ist, eine Ordnung des Denkens herbeizuführen, eine Hermeneutik zu betreiben, die Strukturen offenlegt, die den affektiv Betroffenen (sensu H. Schmitz) selbst nicht gewahr werden können.

„V. kann zu den verschiedensten Zwecken eingesetzt werden – und verschiedene Wirkungen haben und Rezeptionen finden. Daher ist die Bewertung stets sekundär, von der Analyse von Zweck, Wirkung und Rezeption abhängig. Bewertung ist selber eine bestimmte Rezeption von V. Allerdings ist die Beurteilung – in jeweils auszuweisender Hinsicht, etwa logisch, epistemisch, ethisch, stilistisch, rhetorisch – eine unvermeidliche Aufgabe. Die elementare Beurteilung ist (dem Sinn von «Urteilen» entsprechend) zu unterscheiden, also das Vage näher zu differenzieren.“ (Stoellger 2011: Sp. 1372).

„Basalität, Irreduzibilität und die wesentliche kommunikative Funktion der Unbestimmtheit ist nun anhand von Quines folgenreicher These der Unbestimmtheit der Übersetzung zu erörtern. Übersetzungen zwischen verschiedenen natürlichen Sprachen, wie er meint, stehen «in keiner einleuchtenden Äquivalenzbeziehung zueinander.» Abel reformuliert diese These interpretationistisch grundsätzlicher: «Die Zeichen funktionieren nicht trotz, sondern vielmehr unter Einräumung ihrer Unbestimmtheit kommunikativ. Unbestimmtheit ist nicht Hindernis menschlicher Verständigungsverhältnisse. Sie erweist sich vielmehr als deren Bedingung.» Schon wenn ein Übersetzer über Beobachtungssätze hinausgehen muss, kann er gar nicht anders, als «analytical hypotheses» zu bilden“ (Stoellger 2011: Sp. 1374)

„Basalität, Irreduzibilität und die wesentliche kommunikative Funktion der Unbestimmtheit ist nun anhand von Quines folgenreicher These der Unbestimmtheit der Übersetzung zu erörtern. Übersetzungen zwischen verschiedenen natürlichen Sprachen, wie er meint, stehen «in keiner einleuchtenden Äquivalenzbeziehung zueinander.» Abel reformuliert diese These interpretationistisch grundsätzlicher: «Die Zeichen funktionieren nicht trotz, sondern vielmehr unter Einräumung ihrer Unbestimmtheit kommunikativ. Unbestimmtheit ist nicht Hindernis menschlicher Verständigungsverhältnisse. Sie erweist sich vielmehr als deren Bedingung.» Schon wenn ein Übersetzer über Beobachtungssätze hinausgehen muss, kann er gar nicht anders, als «analytical hypotheses» zu bilden“ (Stoellger 2011: Sp. 1374)

→ Dass laikale Bezeichnungen vage sind, ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass wir sie überhaupt verstehen (übersetzen, hermeneutisch interpretieren) können.

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit.



- Antos, Gerd (2021a): Rhetorik der Selbstverzauberung. Einblicke in Luft- und Lustschlösser unserer Selbstmanipulation. Berlin: Frank & Timme.
- Antos, Gerd (2021b): Ist der Laie der Dumme? Erosion der Experten-Laien-Dichotomie in der Ära medial inszenierter Betroffenheit. In: Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hrsg.): Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven. Berlin, Boston, 25–48.
- Hoenigswald, Henry (1966): A proposal for the study of folk-linguistics. In: William Bright (ed.): Sociolinguistics. The Hague, 16–26.
- Hoffmeister, Toke (2021): Sprachwelten und Sprachwissen. Theorie und Praxis einer kognitiven Laienlinguistik. Berlin, Boston.
- Hundt, Markus (2017): Struktur und Komplexität linguistischen Laienwissens. In: Markus Hundt, Nicole Palliwoda & Saskia Schröder (Hrsg.): Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien. Ergebnisse des Kieler DFG-Projektes. Berlin, Boston: 121–159.
- Kasper, Simon (2020): Der Mensch und seine Grammatik. Eine historische Korpusstudie in anthropologischer Absicht. Tübingen: Narr.
- Kasper, Simon & Christoph Purschke (2017): Reflexionen zum variationslinguistischen Erklärungsbegriff. In: Helen Christen, Peter Gilles & Christoph Purschke (Hrsg.): Räume, Grenzen, Übergänge. Akten des 5. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD). Stuttgart: Steiner, 185–213.
- Keil, Gert (2017): Vagheit. In: Markus Schenk (Hrsg.): Handbuch Metaphysik. Stuttgart, 121–127.
- Klein, Wolf Peter (2021): Was denken linguistische Laien über die (deutsche) Grammatik? Beobachten und Interpretationen anhand des öffentlichen Sprachgebrauchs. In: Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hrsg.): Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven, Berlin, Boston: 227-248.

Lévi-Strauss, Claude (1979): Das wilde Denken. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Mečiarová, Martina (2015): Semantische Remotivierung als Produkt laienhafter Reflexion über Sprache: Begründungen von Wortwahlen als Form sprachlicher Verstärkung. Hamburg: Buske.

Peirce, Charles Sanders (1902/1998): Vague. In James M. Baldwin (Hrsg.): Dictionary of Philosophy and Psychology. Volume 2, Le-Z. Bristol: Thoemmes, 748.

Preston, Dennis (2019): Folk Linguistics and the Perception of Language Variety. In: Gerd Antos, Thomas Niehr & Jürgen Spitzmüller (Hrsg.): Handbuch Sprache im Urteil der Öffentlichkeit. Berlin, Boston, 140–164.

Schiemann, Gregor (2021): Lebenswelt und Wissenschaft. Zum Spannungsverhältnis zweier Erfahrungsweisen. Berlin, Boston.

Schütz, Alfred & Thomas Luckmann (2003): Strukturen der Lebenswelt. Konstanz.

Spitzmüller, Jürgen (2021): His Master's Voice. Die soziale Konstruktion des ‚Laien‘ durch den ‚Experten‘. In: Toke Hoffmeister, Markus Hundt & Saskia Naths (Hrsg.): Laien, Wissen, Sprache. Theoretische, methodische und domänenspezifische Perspektiven. Berlin, Boston, 1–23.

Stoellger, Philipp (2011): Vagheit. In: Gert Ueding (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Rhetorik. 1992ff., Bd. 10, Darmstadt: WBG, Sp. 1364–1377.

Stolze, Radegundis (2011): The Translator's Approach – Introduction to Translational Hermeneutics. Theory and Examples from Practice. Berlin.

Wittgenstein, Ludwig (2016): Philosophische Untersuchungen. Werkausgabe Bd. 1. 22. Auflage. Frankfurt/Main, 225-580.